

# Im letzten Waggon ist der Umriss einer Leiche

Schüler tauchen in Zug in eine Drogenkarriere ein

**DINKELSBÜHL** – Der stahlsilberne Revolution Train ist seit gestern im Landkreis Ansbach unterwegs. Der Anti-Drogen-Zug erreichte dort Dinkelsbühl.

„Es war eine große Herausforderung, das Projekt in der Region umzusetzen“, freut sich Landrat Dr. Jürgen Ludwig am frühen Vormittag am stillgelegten Bahnhof in Dinkelsbühl, wo der alte umgebaute frühere DDR-Zug eintraf. Der 165 Meter lange und 300 Tonnen schwere Revolution Train steht auf dem Gleis bereit.

„Wir haben tagtäglich mit der Thematik zu tun“, so Hermann Lennert, Leiter der Kriminalpolizei Ansbach. „Die Schüler erleben im Inneren des Zuges emotional eine Suchtkarriere, das sind Szenen aus unserem Alltag.“ Pavel Tuma vom Stiftungsfonds „Neues Tschechien“ steckt hinter dem Projekt, das sich vor allem an Schüler richtet. In Westmittelfranken erreicht der Zug rund 3000 Jugendliche. Seit April 2016 ist der Revolution Train unterwegs, die Entwicklung dauerte zehn Jahre.

Dinkelsbühls Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer sagt: „Ich hoffe, dass der Zug bei dem einen oder anderen seine Wirkung zeigt, und er der Versuchung von Drogen nicht erliegt.“ Und dann geht es rein

in die sechs Waggon. Im Inneren des Zuges „wartet“ auf die Schüler zwischen zwölf und 17 Jahren eine typische Suchtkarriere mit aufwühlenden Filmen und realistischen Kulissen. Die Geschichte von Petra und Marcel ist so wirklich passiert. Pavel Tuma verlor vor Jahren einen guten Freund an die Drogen.

Im zweiten der dunklen Waggon sitzen Achtklässler der Feuchtwanger Realschule. Auf der Leinwand vorne flimmert ein Film. Die hübsche blonde Petra greift wieder zur Zigarette, weil sie Stress bei ihren Prüfungen hat. Nach der Filmszene geht es für die Schüler an eine Bar im Zug, wo Florian Stelzig von der Kripo Ansbach ihnen vorrechnet, was Zigaretten übers Jahr verteilt eigentlich kosten: über 2000 Euro bei einer Schachtel am Tag.

In die Rolle der Moderatoren schlüpfen in Westmittelfranken Beamte der Kriminalpolizei. Eine Führung dauert rund eineinhalb Stunden.

Im zweiten Film rutschen Petra und Marcel immer weiter in den Drogensumpf ab: In einer Bar kiffen sie zusammen mit ihren Freunden und nehmen Ecstasy. Und trotzdem steigen die vier ins Auto und stoßen frontal mit einem Motorradfahrer zusammen, der stirbt. Nach dem



Der Revolution Train machte gestern erstmals im Landkreis Ansbach Station – nämlich in Dinkelsbühl. Foto: Mayer

Film öffnet sich hinter der Leinwand automatisch eine Wand und gibt den Blick frei auf ein total kaputtes Auto, unter dem das Motorrad quer eingeklemmt ist. Rauch steigt auf. „Unfälle im Straßenverkehr passieren, aber wer besoffen und bekifft fährt, der muss mit einer Gefängnisstrafe rechnen“, so Stelzig.

Und genau eine solche Szene wird im nächsten Raum dargestellt: eine karge Zelle mit einem verschmutzten Klo im Eck. Und so geht es Waggon für Waggon tiefer in den Drogensumpf. Im letzten Waggon ist der gemalte Umriss einer Leiche auf dem Boden zu sehen. Marcel hat sich eine tödliche Mischung aus Heroin und

Crystal gespritzt – im Film wie im realen Leben. Petra hat wegen ihrer Drogensucht ein schwerbehindertes Kind zur Welt gebracht, wie der Kripobeamte erklärt. „Ich wünsche euch von Herzen, dass ihr im richtigen Moment in den richtigen Zug steigt und euch gegen Drogen entscheidet“, gibt Florian Stelzig den Schülern mit auf den Weg.

„Ich habe mich in die Geschichte gut reinfühlen können“, sagt eine 13-Jährige am Ende der Tour. „Drogen sind für mich jetzt noch bedrohlicher geworden.“

65000 Euro kostet der Anti-Drogen-Zug, der nach Dinkelsbühl jetzt noch in den Bahnhöfen von Ans-

bach, Rothenburg und Neustadt/Aisch Halt macht. Sponsoren, Privatpersonen oder regionale Unternehmen haben die Kosten für den Aufenthalt in Westmittelfranken übernommen.

Am 14. Oktober gibt es im Ansbacher Bahnhof von 9 bis 18 Uhr einen Tag der offenen Tür. Das ist der einzige noch nicht ausgebuchte öffentliche Termin. Kinder müssen aber zusammen mit ihren Eltern kommen. Die Landratsämter Ansbach, Neustadt/Aisch-Bad Windsheim, Weißenburg-Gunzenhausen und die Stadt Ansbach haben in Kooperation mit der Kripo Ansbach den Zug geholt.

DIANE MAYER